

Diptychon – Himmel auf Erden / Erde im Himmel

von Uta Krellenberg und Wimmer Wilkenloh, Februar 2018

Gouache auf schwarzer Leinwand, 86,5x 52 cm und 89x 52 cm

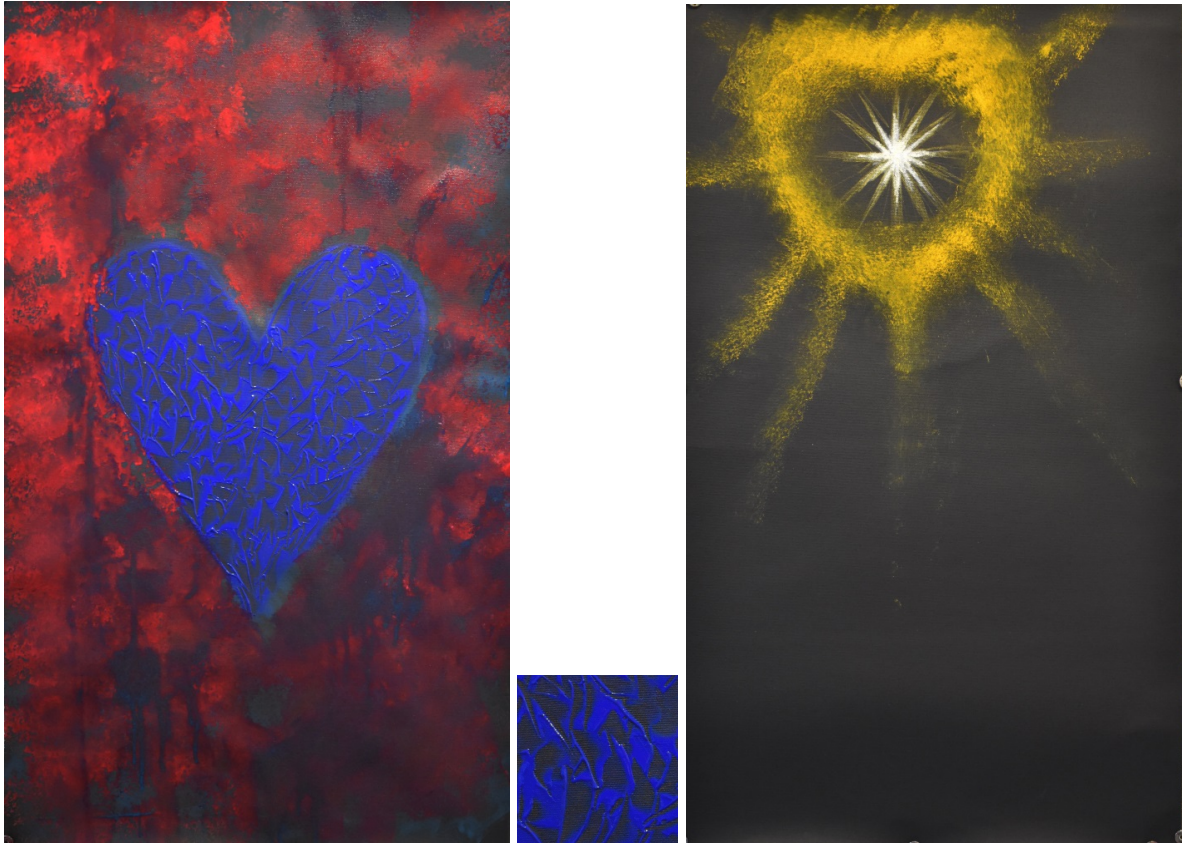


Himmel auf Erden



Erde im Himmel

Als Grundlage nahmen wir zwei gleich große, schwarz grundierte Leinwände, die wir mit einem kleinen Abstand nebeneinander hängten. Aus den vorherigen Arbeiten resultierend entstand in uns ausnahmsweise eine Verabredung, dass wir uns mit dem Thema Liebe beschäftigen wollten und jeder für sich einzeln mit dem Symbol Herz beginnen wird. Nach einer gewissen Zeit wollten wir die Bilder tauschen, um sie gemeinsam zu vollenden. Die unten gezeigten Bilder dokumentieren den Moment, in dem wir die Bilder tauschten.



Dialog direkt nach dem gemeinsamen Arbeiten:

Wimmer: Die Vorgabe, die wir mit dem Symbol „Herz“ machten, erzeugte bei mir, dass ich damit erst einmal in die Arbeit gegangen bin. Bis zum Tausch waren beide Bilder schon sehr weit fortgeschritten. Das fand ich wirklich schwierig. Was ich als Bildvorlage von dir bekam, war völlig anders als mein eigenes Bild und mein Prozess, den ich begonnen hatte.

Ich musste alles loslassen, denn es war nichts mehr davon da, was ich begonnen und geplant hatte. Ich sah das neue Bild und dachte:

Was mache ich damit? Es ist schon so fein ausgearbeitet, es wäre eine Sünde, es einfach zu verwerfen? So ist das eben, wenn so viel ausgearbeitet ist und man so spät wechselt.

Ich war noch ganz in meinem Malprozess, kam aus einem völlig anderen Kosmos.

Ich stand vor einem neuen Bildkontext und dachte:

Irgendwie ist das auch spannend! Da muss ich mir etwas einfallen lassen, bei der Gegenständlichkeit und dem Thema, welches wir uns gesetzt haben! Wie kann ich das zu einem Bild gestalten?

Ich entschied mich, deine Vorgabe komplett zu übernehmen und setzte gleich vorsichtig ein Rot hinein. Durch mein Tun wurde nun ganz klar, dass ich deine Vorgabe übernehme. Ich wusste ganz schnell: Jetzt musst du dich auch trauen, das Paar darunter zu malen. Im Kino hatte ich gerade den Film „THE SPAPE OF WATER“ gesehen. Daraus war mir noch nachdrücklich die Szene präsent, in der eine Frau liebevoll ein Wassermonster umarmt. Diese Pose darzustellen ist natürlich schwer.

Ich dachte: Die Leinwand ist schwarz grundiert, dann nehme ich weiße Farbe. Es schien mir am einfachsten, weil ich damit sehr grob gestalten kann und nicht so genau arbeiten muss. Das Schöne an Weiß auf Schwarz ist, dass ich sehr schnell damit modellieren und jederzeit wieder dunkler werden kann.

Ich erinnerte mich, wie bei einer vorherigen Arbeit Grün auf Schwarz gewirkt hat und traute mich den Busch dazuzusetzen. Wie es halt so ist – man sucht sich im Wald ein Gebüsch (*Gelächter*).

Ich wollte das Bild damit auch erden, die Liebesszene findet nicht irgendwo im Himmel statt, sondern hier auf der Erde. Dadurch sollte es real werden. Ich verstärkte die Himmelsfläche zwischen den Strahlen mit Blau und ließ es oben dunkel. Diesen „Hauch von Himmel“ fand ich ganz gut.

In diesem Moment kam sofort eine innere Stimme: Oh, das ist aber kitschig!

Und ich dachte: Was mache ich in solchen Fällen immer? Ich übermale alles. Vielleicht kommt damit eine Dimension hinein, die man gar nicht sieht? Aber das konnte ich aufgrund der schwarzen Leinwand nicht mit Schwarz machen, dann wäre ja nichts mehr zu sehen!

Ich überlegte: Ich kann das nur mit Weiß machen. Ich malte mir aus, was dann passiert? Und ich müsste darauf hoffen, dass es dann faszinierend aufrocknet.

Da war ich mir aber nicht so sicher, es hätte die beiden Figuren wahrscheinlich zerstört! Ich war hin und her gerissen. Da war es gut, dass wir den Malprozess unterbrachen und ausnahmsweise über ein mögliches Weitergehen sprachen. Danach war ich schnell entschlossen, es so zu lassen.

Uta: Das ist genau die Spannkraft, die in dem Bild steckt.

Wimmer: Ich habe dir ein blaues Herz-Symbol auf rot-schattiertem Grund hinterlassen. Erzähl doch einmal von deinem Prozess.

Uta: Ich hinterließ dir ein gelbes, wolkiges Herz-Symbol mit gelben äußeren Strahlen und einem inneren hell strahlenden Zentrum.

Wenn ich meine ersten Empfindungen beschreibe, dann lautete mein eigener Arbeitsauftrag: Ich will in Verbindung mit meinem Herzraum gehen und von innen - aus diesem heraus - arbeiten. Spannend finde ich, dass ich das Herz-Symbol weit oben links, nahe an die Bildecke und nicht in die Mitte des Bildes gesetzt habe.

Ich kann dir nicht sagen, warum und wieso.

Wimmer: Damit die beiden Figuren darunter Platz haben (*Gelächter*).

Uta: Ich weiß nicht, ob ich die Absicht hatte, Platz für eine weitere Ausarbeitung, z.B. für Strahlen, zu lassen. Ich habe nicht darüber nachgedacht oder etwas geplant. Und interessant ist es auch, dass du keine Figur um das Herz gemalt hast - dazu war ja auch kein Platz mehr dort oben. Du hättest aufgrund des Formates eine Figur nur nach unten hin ausarbeiten können.

Wimmer: Genau richtig. Wenn wir es noch kürzer geschnitten hätten, wäre nicht einmal mehr Platz für irgendetwas gewesen.

Uta: Wir haben in beiden Bildern das Herz-Symbol viel zu schlecht platziert und viel zu groß angefangen, um damit richtig weiterarbeiten zu können. Das ging mir bei deinem Bild genauso, denn, obwohl wir verabredet hatten, dass wir auch Vorgaben jeweils verwerfen dürfen, war das Symbol Herz ja genau das, um was es ging. Unsere Vorgabe an dieser Stelle zu erweitern, erschien einfach zu problematisch.

Für mich war es schwierig zu deiner Bildvorgabe mit dem blauen Herz einen Bezug zu finden. Da schien nichts vorhanden zu sein, woran ich anknüpfen konnte.

Bevor wir an dieser Stelle weitersprechen, möchte ich aber noch einmal etwas zu dem rechten Bild sagen:

Für mich wirkt der untere Bereich mit den beiden Figuren kühl und noch nicht so erleuchtet - beleuchtet schon, aber nicht erleuchtet. Dadurch wird recht deutlich, welche Kraft und Liebe dort von oben kommt. Die Figuren wirken wie Hüllen, sind nicht von Innen mit Leben durchdrungen. Für mich wird das auch deutlich durch ihre Haltung – so wie du sie gemalt hast – und ihr Hinaufschauen zum Herz-Symbol. Vielleicht wird dadurch ihre Sehnsucht ausgedrückt: Diese Sehnsucht dahin. Aaah, diese Kraft und Liebe darf vielleicht in uns einziehen, sie darf zu uns kommen! Die Wärme dort wird nur deutlich durch die Kühle dort unten!

Natürlich wäre es traumhaft schön, wenn alles so erleuchtet wäre! Aber, es ist nicht der Moment, der dargestellt ist!

Wimmer: Obwohl die Figuren mit Weiß gemalt wurden und Weiß die Helligkeit betont, wirken sie nicht erleuchtet.

Uta: Vielleicht entsteht dadurch die Unruhe in einem selbst, wenn man auf das Bild guckt. Es ist vielleicht auch das, wovor du vorhin flüchten wolltest - es übermalen wolltest. Da ist eine große Spannung in dem Bild, die kaum auszuhalten ist.

(Wechsel zum linken Bild): Das, was ich in deiner Bildvorgabe vorgefunden habe, war eigentlich insgesamt dunkler, eher rötlich – schwarz; im Trocknungsprozess ist das Rot jetzt wieder stärker hervorgetreten. Und das Symbol Herz hattest du in diesem wunderschönen Blau gemalt, doch gleichzeitig empfand ich es wie ein Gitter oder wie ein Netz außen herum oder irgendwo Innen drin. Du hast vorhin vielleicht ein bisschen ironisch gesagt: Wie ein Herz vor einer Toilettentür.

Ich habe nicht empfunden, dass dahinter Raum ist, geschweige, dass er schön sein könnte. Es ist eher wie... Kerker... würde ich jetzt auch nicht sagen, aber wie ein durchlässiges Gitter. Aus Weidenzweigen gibt es doch geflochtene Herzen, so ähnlich kam es mir vor.

Und dann kam mir der Satz: „Der Himmel ist in dir - oder der Himmel ist in mir.“

In diesem Satz ist ganz viel Weite. Aber das, was dort in dem Herzen dunkel ist, habe ich nicht als Weite empfunden.

Wimmer: Es sieht irgendwie wie eine undurchdringliche Fläche aus Dunkelblau und Schwarz aus. Die Struktur des Blaus gibt ein Muster vor, das an ein orientalisches Fenster erinnert; bestehend aus Streben, die es zusammenhalten. Dahinter ist erst einmal nichts, da ist zwar etwas, aber man kann es nicht einsehen. Spürbar ist der Raum, aber man sieht aus dieser Position von außen die Räumlichkeit nicht.

Wenn wir als Betrachter eine andere Position einnehmen würden und uns vorstellten, von innen nach außen durch das Fenster zu schauen, dann wäre nur ein kleiner Ausschnitt nach draußen möglich. Wie mag es den Frauen früher in den prunkvollen Palästen gegangen sein? Sie haben nie einen ganzen Raum gesehen, die Welt außerhalb des Palastes war für sie immer nur ein Ausschnitt, zersplittert – zerteilt in Splitter der Wirklichkeit.

Uta: Wenn ich von draußen in das Herzzinnere schaue, dann fühlt es sich irgendwie leblos an.

Wimmer: Wenn ich auf den hellblauen Kreis in der Herzmitte gucke, finde ich es ganz spannend, dass du dort eigentlich eine Umkehrung gemalt hast. Der Blick geht weiterhin durch das Gitter, man kann in einen weiteren Raum sehen, den man ebenfalls nicht ganz sieht. Aber dieser ist hell und macht dadurch einen ganz anderen Eindruck als der dunkle Raum.

Uta: Wenn ich einen Standort im großen dunklen Herzraum wählen würde und mich dann nur auf den hellblauen Kreis als Ausschnitt konzentrierte, dann könnte ich auch sagen: Ich bin im Herzraum und gucke im Grunde von dort durch das mittlere Gitter in den Himmel. Oder, ich gucke von unten hoch in den Himmel - wie es z.B. im Raum der Mitte des Heilhauses durch das Loch in der Decke möglich ist.

Wimmer: Man könnte sagen: Der Kreis in der Mitte ist wie ein hellblauer Raum.

Uta: So habe ich auch das Hellblau eingesetzt. Der Satz: „Der Himmel ist in dir – oder der Himmel ist in mir“, sagt doch, dass die Weite des Himmels an diesem Ort in mir zu finden und zu schauen ist.

Wimmer: Oder, man könnte den hellblauen Kreis auch als Kugel sehen, die aufbricht und hinter den Scherben erscheint wieder ein dunkler Raum, den man nicht einsehen kann.

Wenn ich jetzt einen Standort in dem dunklen Raum der Kugel wählen würde und mich dann gedanklich nur auf den hellblauen Kreis als Ausschnitt konzentriere, könnte ich wieder sagen: Ich bin in der Mitte des Herzraumes und würde von dort erneut durch ein vergittertes Loch in den Himmel schauen können!

Dieser gesamte Vorgang könnte sich so unendlich wiederholen (*längere Stille*).

Wimmer: Wenn ich mir den Hintergrund ansehe, bin ich erst einmal irritiert, was durchaus spannend ist. In meiner Bildvorgabe war das wolkige Rot eigentlich als Abendhimmel gedacht. Und jetzt wirkt die hellblaue dreieckige Fläche im unteren Bereich aber viel mehr als „Himmel“.

Uta: Für mich sehen diese Wolken nicht wie Abendrot aus, für mich ist in deiner Vorgabe Nacht. Es sieht aus, als wenn irgendwo ein ganz großes Feuer brennt – oder eine Feuersbrunst tobt - und die Wolken diesen Feuerschein reflektieren. Es hat etwas Warmes und gleichzeitig etwas Bedrohliches.

Wimmer: Eine Hölle? Jetzt wird es richtig interessant, weil alles umgedreht ist! Eigentlich befindet sich die Hölle doch unten und der Himmel oben; das Ganze ist in unserem Bild auf den Kopf gestellt!

Uta: Das Bild setzt den Satz: „Der Himmel ist in dir“ konkret um. Wenn die Weite des Himmels in dem Herzraum entsteht, dann ist es, als wenn das Herz in den Himmel einsinken darf - in Himmelsphären, in beruhigte Zonen - und ich kann sprichwörtlich: „Den Himmel auf Erden finden“. Dann ist es nur logisch, dass der Himmel nicht oben oder gar erst im Jenseits ist. In dem Bild ist wirklich alles auf den Kopf gestellt.

Wimmer: Das ist wirklich eine spannende Sichtweise.

Uta: Wenn ich unten auf das Himmelblau schaue - die hellblaue dreieckige Fläche – dann wirkt diese im Bild wie eine Öffnung nach unten. Ich werde dort ganz ruhig, ganz friedlich.

Wimmer: Diese Fläche ist die dominierende Ebene im Bild – im doppelten Sinne - gestalterisch und inhaltlich.

Uta: Ich werde richtig glücklich, wenn ich dort hinschaue.

Wimmer: Ich habe immer die Möglichkeit dort hinzugehen, kann mich immer wieder entscheiden – den Blick abzuwenden von der Hölle hin zum Himmel. Es ist da! Und obwohl es dort nur eine Farbfläche ist, ist es eine Fläche, die alles aussagt.

Uta: Wenn ich in das hellblaue Zentrum im Herzen fühle und dort die Weite erlebe, dann korrespondiert dieser Himmel in mir mit dem Hellblau dort unten, dem Himmel / der Weite im Außen.

Wimmer: Das Hellblau ist raumnehmend und das Rot wird in den Hintergrund verbannt.

Uta: Das „Rot“ kann dir nichts mehr anhaben!

Wimmer: Und wenn du „willst“, „kannst“ du es in das „Hellblau“ verwandeln!

Uta: Der Außenraum ist gleichzeitig auch der Innenraum und wenn du den zu Verfügung hast, kann dir das andere nichts anhaben.

Wimmer: Die beiden Bilder ergänzen sich dadurch. Auf dem rechten Bild befinden sich im unteren Bereich die beiden Figuren, die auf die „Erleuchtung“ hoffen. Die beiden Figuren vollziehen einen inneren Prozess. Dieser wird auf dem linken Bild auf der symbolischen Ebene sichtbar. Die beiden Bilder haben inhaltlich eine Synchronizität.

Uta: Ja, total, denn wenn sie das Licht in sich hineinlassen, dann haben die beiden „den Himmel auf Erden!“

Wimmer: Wenn du das Licht in dir hast, heben sich alle Bedrohungen auf.

Uta: Gut, dass wir mit unseren Betrachtungen und dem Gespräch darüber, da noch gelandet sind. Unser Malprozess und das gemeinsame Ringen waren teilweise mit mehr Krampf und Bauchschmerzen verbunden als ich eigentlich verkraften konnte.

Wimmer: Wir erkennen, dass es wirklich viel bringt, wenn wir uns auf solch eine gemeinsame Arbeitsweise einlassen. Das hätten wir für uns so allein mit Sicherheit nicht gemacht.

Ergänzung / Fünf Dinge waren anders als sonst:

- *Wir hängten zwei gleich große, schwarze Leinwände parallel nebeneinander und arbeiteten nicht – wie sonst - gemeinsam an einem Bild.*
- *Wir gaben uns ein Thema, bzw. suchten ein Symbol aus, und ließen nicht – wie sonst - alles thematisch völlig offen.*
- *Wir arbeiteten relativ lange jeweils allein an einer Leinwand, tauschten die Bilder nur einmal, beendeten sie und malten sie nicht – wie sonst – im häufigen Wechsel zu Ende.*
- *Unsere beider Malbeiträge lassen sich dieses Mal genau zuordnen und sind nicht – wie sonst – unkenntlich bleibend.*
- *Wir führten zwischendurch eine inhaltliche Diskussion über die Weiterarbeit und verzichteten nicht – wie sonst - auf das Sprechen während des Malens.*

Uta Krellenberg, Wimmer Wilkenloh

Kassel, 24.04.2020